



FOTO: PEEWEE WINDMÜLLER

An der Mixtur von arabischer Musik und Jazz haben sich in den letzten Jahren viele westliche Musiker versucht. Nur wenigen ist es gelungen, diesen kulturellen Brückenschlag so homogen zu vollführen wie dem Aarauer Bassisten Stephan Athanas mit seinem in Europa und Nordafrika erfolgreichen ContempArabic Jazz Ensemble. Von Marcel Benedikt

ORIENT

Eigentlich wurde das Interesse von Stephan Athanas an der arabischen Musik eher per Zufall geweckt. Ein Atelier in Kairo, welches verschiedene Schweizer Städte ihren Künstlern abwechslungsweise für ein halbes Jahr zur Verfügung stellen, war gerade frei. Die Stadt Aarau war an der Reihe, was Athanas unverhofft die Gelegenheit eröffnete, sechs Monate in Kairo zu verbringen und die arabische Kultur sowie ihre Musik näher kennen zu lernen. Dieses Vorhaben ge-

staltete sich anfangs gar nicht einfach, erst mussten kulturelle Barrieren überwunden und neue Kontakte geknüpft werden. Die grösste Schwierigkeit war es, in Kairo Musiker zu finden, die auch westlichen Stilrichtungen wie dem Jazz gegenüber offen waren. Einen solchen fand Athanas schliesslich im Schlagzeuger Yehia Khalil, der zu jener Zeit eine Art Aushängeschild des ägyptischen Jazz darstellte. Anlässlich eines von Khalils monatlichen Konzerten in der Oper konnte der Kontakt hergestellt werden, bald folgten erste gemeinsame Jamsessions. An einem jener Jams war

auch Fathy Salama zugegen, ein Pianist, der in der Band des ägyptischen Popstars Mohamed Mounir spielte. Salama war derart begeistert von Athanas' Qualitäten, dass er ihm auf der Stelle anbot, in seiner Band zu spielen.

Erste gemeinsame Konzerte

Die Gelegenheit, sich im neuen Umfeld zu bewähren, folgte schon bald. Ein Konzert wurde anberaumt, bei welchem ein Set lang die Musik von Fathy Salama, ein zweites jene von Stephan Athanas auf dem Programm stand. Die Reaktionen waren überwältigend, worauf man gemeinsam beschloss, diese Zusammenarbeit weiterhin zu pflegen. Der Grundstein für das spätere ContempArabic Jazz Ensemble war damit gelegt. Wieder zurück in der Schweiz, machte sich Athanas daran, eine Tour zu organisieren. Obwohl es Fathy Salama aus terminlichen Gründen nicht möglich war, selber mit dabei zu sein, konnte Athanas zwei Musiker aus dessen Band für eine Teilnahme an dieser ersten Schweizer Konzertreihe gewinnen. Die mittels einer 8-Spurmaschine von Athanas selber mitgeschnitt-

denn die in der Not angefragte Paris-Connection Samiha Ben Saïd sagte nicht nur zu, sondern brachte mit Samir Ferjani auch gleich noch einen weiteren tunesischen Musiker mit in die Band. Beide gehören bis heute dem ContempArabic Jazz Ensemble an. Wie es dazu gekommen ist, dass die Qanun-Spielerin mittlerweile auch als Sängerin zu hören ist, erzählt Athanas anhand einer kleinen Anekdote gleich selber: "Wir waren also gemeinsam mit dem Tourbus unterwegs und hatten eine Kassette von Christian McBride eingelegt. Samiha hat plötzlich begonnen, dazu auf Arabisch zu singen, da hat es bei mir sofort "klick" gemacht. Das hat perfekt gepasst, also wollten wir dieses Element unbedingt in unsere Musik einbauen. Bis dahin hatten wir ja rein instrumental musiziert."

Eine neue Welt

Dank des zusätzlichen Elements Gesang eröffneten sich mit einem Male völlig neue Welten. Das grosse Glück war, dass Samiha einige der Jahrhunderte alten, mündlich überlieferten Melodien kannte, die zum Stamm des tunesi-

dem sich aber Athanas wegen seiner zu grossen Ähnlichkeit mit westlicher Musik bisher kaum befasst hat. Das weit interessantere Spannungsfeld hat er in den typisch arabischen Modi gefunden. Eine andere Sache ist die Instrumentierung. Von der standardmässigen Besetzung einer arabischen Band, Takht genannt, kommen im ContempArabic Ensemble alle Elemente vor, bis auf die Kurzhaltslaute Oud, die hier durch die E-Gitarre ersetzt wird. Auch eine Kombination von beiden Saiteninstrumenten wäre denkbar, würde aber einen ziemlichen Mehraufwand beim Arrangieren bedeuten. So verzichtet Athanas vorderhand auf den Einsatz einer Oud, die in unseren Breitengraden vielleicht als das typischste arabische Instrument wahrgenommen wird.

Weitere Projekte

Vom häufig auch in Nordafrika tourenden ContempArabic Jazz Ensemble soll schon bald eine weitere CD erscheinen. Es handelt sich hierbei um Aufnahmen aus dem letzten Jahr, die gemeinsam mit dem 24-köpfigen Aarauer Kammer Orchester (AKO) im Zürcher Radiostudio eingespielt wurden. Die Arbeiten

MENTAL FUSION

STEPHAN ATHANAS

nen Aufnahmen dieser 97er-Tour wurden später als "Welcome to Egypt" auf CD veröffentlicht. Im selben Jahr noch hatte er die Gelegenheit, für ein halbes Jahr ein Künstleratelier in Paris zu benutzen. Dort wiederum machte er die Bekanntschaft der tunesischen Qanun-

schen Liedgutes gehören. Diese wurden von Athanas für das Ensemble neu arrangiert oder teils gar um die archaischen Melodien herum in komplett neue Kompositionen verwandelt. Dieser Prozess ist nicht nur auf offene Ohren gestossen, denn gerade für traditionalistische Vertreter der arabischen Musik war es nicht einfach, die neuen Formen und Bearbeitungen ohne weiteres zu akzeptieren. Die Reaktionen waren gemischt und reichten von verständnislosem Befremden bis hin zu grosser Neugierde. Generell wird gegenseitige Toleranz innerhalb dieses bunt gemischten Ensembles aber sehr gross geschrieben, so dass im gemeinsamen Tourleben kaum je ernsthafte Probleme auftauchen. Im Gegenteil, alle Beteiligten empfinden diese Situation als enorme Bereicherung des eigenen Horizonts.

Modus Arabicus

Eine spannende Frage ist, wie sich die beiden Welten, westliche Harmonik und arabische Vierteltöne, überhaupt sinnvoll musikalisch vereinen lassen. Dazu sind einige Kniffe und Tricks während des Arrangierprozesses nötig, wie Athanas erläutert: "Ich wähle generell jene Modi aus, die man bei uns nicht so gut kennt. Mittels Dominantakkorden und deren Zwischenstufen erhalten die Vierteltöne in den Melodien eine ganz bestimmte Farbe. Wenn das Ganze richtig gesetzt ist, bekommen diese an sich schrägen Melodiennoten den Charakter einer Bluenote. Jazzharmonien sind in diesem Kontext sehr gut geeignet, weil sie in sich bereits ziemlich dissonant klingen und darum eine gewisse Offenheit gegenüber schwierigen Intervallen beinhalten." Es gibt in der arabischen Musik auch eine Art Dur-Modus, mit

für dieses Projekt haben Athanas viel Zeit und Energie gekostet, ihm aber auch gleichzeitig den lange gehegten Wunsch erfüllt, für eine grosse Besetzung zu schreiben. Momentan ist er auf der Suche nach dem geeigneten Label. Überdies soll ein Film über das Ensemble veröffentlicht werden, der von Anet Nyffeler während eines längeren Zeitraums im Umfeld der Band gedreht wurde. Geplant ist eine Kinofassung, später soll das Ganze auch am TV zu sehen sein. Eine Idee, die Athanas schon eine Weile mit sich herumträgt, ist die einer zweiten arabischen Schiene: "Ich möchte die arabische Musik in einen Kontext von Surroundsound und elektronischen Instrumenten stellen. Ich will versuchen, meine klankünstlerischen Werke, die bisher kaum zur Kenntnis genommen wurden, mit meiner persönlichen musikalischen Sprache in ein neues Projekt zu integrieren. Darin sollen auch bestehende Filmaufnahmen von unseren zahlreichen Konzertreisen in Form von Visuals einfließen. Im Zentrum steht dabei die räumliche Behandlung von Klangwelten, eine Sache, die mich seit längerem sehr fasziniert." ■

ZUR PERSON

Stephan Athanas, geboren 1960 und in Muri (AG) aufgewachsen, Studienzeit in der Schweiz und in Boston (USA) im Bereich Jazz, Klassik und Filmmusik. Er unterrichtet an der Musikhochschule Luzern (E-Bass) sowie an der Aarauer Fachhochschule für Medienkunst. Daneben betreibt er sein eigenes Tonstudio Splash-Music und ist im Bereich Vertonung von TV-Spots tätig. Er lebt heute in Aarau.

Spielerin Samiha Ben Saïd, die zu jener Zeit gerade daran war, eine Doktorarbeit über die Musik aus dem Irak zu schreiben.

Die Paris-Connection

Nach seiner Rückkehr in die Schweiz organisierte Athanas 1998 eine zweite CH-Tour und fragte zu diesem Zweck wiederum die beiden Musiker aus Ägypten an. Diese sagten auch prompt zu, waren aber von einem Tag auf den anderen nicht mehr erreichbar. Schliesslich stellte sich heraus, dass sie sich für dieselbe Zeitspanne bereits für ein anderes Engagement im Golfstaat Bahrain verpflichtet hatten. Nun musste also innert kürzester Zeit eine Alternative her, denn die Konzertreihe in der Schweiz war bereits gebucht! Genau diese unangenehme Situation hat sich aber im Nachhinein als wahrer Glücksfall erwiesen,

AUSGEWÄHLTE DISKOGRAPHIE

Als Leader: ContempArabic Jazz Ensemble
 Welcome to Egypt (1998)
 ContempArabic Jazz Ensemble -
 Jazzsuite en neuf mouvement (2000)
 ContempArabic Jazz Ensemble -
 Maluf, Malfuf & Groove (2002)
 Als sideman (e-Bassist):
 Christoph Merki Music.01 - Circles (2000)
 Christoph Merki - Twenty Thousand Leagues
 Under The Sea (2003)
www.musicora.ch / www.discplus.ch